

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 31

Rubrik: Briefe

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 22.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Quo vadis, lieber Nebelspalter?

Platitüden und Schnodderigkeiten ersetzen bei Dir leider in zunehmendem Mass Witz und Humor. Und was Jürg Mosers gemeine Hasstiraden in Nr. 27 anbelangen, so gehört ein solcher Dreck auf den Misthaufen, aber nicht in den *Nebelspalter*. Deutschenhass ist genauso verwerflich wie Judenhass oder jede andere Art von Fremdenfeindlichkeit!

Mit freundlichem Gruss

S. Scherrer, Winterberg

Leben und leben lassen

Satire, was ist das? Diese Frage stelle ich mir immer wieder, wenn ich diverse Leserbriefe im *Nebelspalter* lese. Mann/Frau beklagt sich über alles und jenes, über jeden kritischen Beitrag. Mann/Frau wünscht sich die alte Zeit zurück und denkt wehmütig an vergangene Autoren. Doch zurück zur Frage: Was ist Satire? Ich muss eingestehen, dass nicht jeder Beitrag im *Nebelspalter* meinen Geschmack trifft, doch gefallen eben gerade diese Beiträge anderen Leser/innen. Ich will damit sagen, dass Satire nie allen gefallen wird. Nach meiner Meinung muss Satire beissend, kritisch und vorwärtsblickend sein. Sie darf niemals gefällig sein und auf gar keinen Fall von einigen Lesern manipuliert werden. Wo kämen wir denn hin, wenn jeder Beitrag zuerst den Abonnenten/innen vorgelegt werden müsste, um darüber zu entscheiden, ob allenfalls die Moral oder die Ehre einer

Person angekratzt wird (die dazu selbst den Anlass gab)? In diesem Sinn möchte ich denjenigen, die den vorhandenen Humor (der zwischendurch zwischen den Zeilen steht) nicht verstehen oder ihn nicht finden, die Lektüre eines Comic-Heftes empfehlen (dort ist alles bildlich dargestellt). Ich empfinde es als Anmassung einzelner Leserbriefschreiber/innen, über den Geschmack der ganzen Leserschaft bestimmen zu wollen. Leben und leben lassen; dieser Grundsatz muss auch in der Satire gelten, sonst verkommt sie zur Propaganda. Die heutige Zeit ist einem stetigen Wandel unterzogen; auch die Satire wandelt sich. Wohin, das wissen wir nicht, doch wir sollten sie gewähren lassen.

Andreas Schlup, Basel

Aus der Seele

Briefe, *Nebelspalter* Nr. 27

M. S., Ludwig Hava und Bernhard Kummer haben mir aus der Seele gesprochen respektive geschrieben. Ich finde auch, dass der *Nebelspalter* die Antenne zu den älteren Abonnenten nicht mehr hat. In diesem Fall können Sie auch mein Abonnement nach Ablauf streichen. Höchstenfalls könnte ich es mir überlegen, wenn Sie die guten Ratschläge meiner «Leidensgenossen» befolgen ...

Heinz Hugentobler, Wittenbach

Tiefpunkt erreicht

Nach der Ferienrückkehr *Nebelspalter*-Nachlese: Jetzt scheint mir der Tiefpunkt erreicht! Wie kann Patrik Etschmayer aus dem Unglück, dass so viele Menschen vom Verlust ihres Arbeitsplatzes bedroht sind, einen «Scherzartikel» machen? Und wie kann eine Zeitschrift wie der *Nebelspalter* das noch abdrucken? Diese Roheit ist nicht zu überbieten. Es hat keinen Sinn, die alten Zeiten mit Bö, Bethli usw. heraufzubeschwören, aber freuen kann einen der neue, grobe Kurs dieser humoristischen Zeitschrift nicht mehr. Wegen Horst lohnt sich die Auslage für ein Abonnement auch nicht mehr, selbst wenn ich dank ausbleibender «Bundeshaus-Wösch» bis zum Ende meines Abonnements einen Verdruss weniger habe. (Wo gibt es eine Putzfrau, die lieber schmutzig macht, als putzt?) Hämisches ist nicht gleich lustig oder humoristisch! Ich bitte Sie also, mein Abonnement nach vielen Jahren

auf Ende Jahr zu streichen. Eine Ära ist zu Ende. Achtungsvoll (mit Reserve):

R. Hofer, alt Lehrerin, Burgdorf

Der ideale Nebelspalter ...

Unzufriedenheit, Motzi-Leserbriefe, Abo-Kündigungen etc. sind die Quittung für einen unvollständigen Inhalt, eine mangelnde Volksverbundenheit, gewagte Experimente, derbe Termini sowie ein Zuviel an Portionen in Sachen intellektueller Kost. Jeder wüsste den *Nebelspalter* besser zu machen, so wie er vor vielen Jahren war. Zwar haben schon damals viele Leute gemault, doch schön wär's, wenn wir die alten guten versch... Zeiten wieder hätten. Oder?! Da sie jedoch auf dem Güterhaufen der Geschichte geblieben sind, sind wir gezwungen, eben diese verpönte, neumodische und provokative Kost zu schlucken. Jawoooohl, der *Nebelspalter* scheint nicht attraktiv und persönlich genug zu sein!

Doch Achtung, Abhilfe naht! Um den *Nebelspalter* interessanter und persönlicher zu gestalten, genügt eine Schere, Leim, gepaart mit etwas Fantasie. Man reisst zuerst die *Nebelspalter*-Perversionen raus (eventuell per nichtwürdigem Blick) und ersetzt diese durch das Ausgeschnippte aus Heften wie *Glückspost*, *Weekend*, *Drogisten-Revue*, *Blick*, *Bilanz* und anderen edlen Druckerzeugnissen. Voilà, fertig ist der neue *Nebelspalter* nach Mass und Wunsch!

Damit nicht genug! Man sende das Ganze (immerhin ist noch das Cover geblieben) an die Redaktion, damit die wissen, was wir eigentlich wollen und erwarten für unser Geld. Und falls die von der Redaktion auch nur einen Schimmer haben, werden sie auch spüren. Erst dann werden wir so zünftig zu lachen haben! Oder doch nicht?!

Ludek Ludwig Hava, Luzern

Wie konntet Ihr so weit sinken?

An die Redaktion

Jetzt habe ich genug. Ich kann nicht länger eine Zeitschrift abonnieren, die einen Chefredaktor mit Rotstift durchstreicht, das Wochengedicht zusammenschrumpfen lässt, Erklärungen bald zu jeder Zeichnung und zu jedem Text liefert (sind wir denn alle blöd?), Texte (z.B. von Iwan Raschle) bringt, die nichts mit

REKLAME

Männlichenbahn
Grindelwald



Ihr Ziel für Familien-, Vereins- und Betriebsausflüge

i 036 - 53 38 29

P 1200 Gratisparkplätze

Satire oder Humor zu tun haben, dafür aber eine Erklärung von Tucholsky bringt, um zu sagen, was Satire ist (noch einmal – sind wir wirklich alle blöd?). Wenn Sie möchten, können Sie sogar meinen Brief original abdrucken (was ich zwar total daneben finde – wie konntet Ihr so weit sinken?).

Auf jeden Fall – die nächste Rechnung werde ich nicht mehr bezahlen – good bye – schöne Zeit, wo ich noch Freude hatte, den *Nebelspalter* zu lesen. Mit Grüssen
A. Kälin, Zürich

Inhalt des neuen *Nebelspalters*

Sehr geehrte Damen und Herren vom *Nebelspalter*

Seit einigen Jahren (seit meinem 18ten Lebensjahr) bin ich ein treuer Abonnent Ihrer geschätzten Zeitschrift. Doch seit dem Redakteurwechsel ist der *Nebelspalter* leider nicht mehr derselbe wie früher, das soll an dieser Stelle einmal gesagt respektive geschrieben werden.

Was mich vor allem stört, ist das gekünstelt-gequälte neue Outfit des *Nebelspalters*, das es zu vielen recht machen und auf der modernen Welle mitreiten will.

Angefangen beim Weglassen der von mir – und wahrscheinlich zigtausend anderen Lesern – heissgeliebten Randspalten, der zu aufgepumpten Narrengazette und restlichen Texte sowie weniger Witzen. Grössere Schrift und unsäglich grosse Abstände zwischen den einzelnen Artikelchen machen den *Nebelspalter* weniger übersichtlich und lesbar. Dafür zwei Seiten Rätsel. Würde man die einzelnen Geschichten auf das frühere *Nebelspalter*-Format zurückformatieren, so würde sich eine Zeitschrift ergeben, die nur noch halb so dick ist wie die jetzige. Doch kann man für den Preis von 4 Franken (Abos natürlich billiger) nicht eine Zeitschrift von 20 Seiten dem Leser präsentieren.

Leider sucht man im *Nebelspalter* vergebens nach den lustigen, erheiternden Geschichten von früher, die einem den Abend oder die Zugfahrt bis vor einiger Zeit verkürzten. An jenen besagten Stellen findet man nun die (zu) vielen politischen Texte oder Zeichnungen, die zum Teil mit der Schweiz und dem stilvollen Humor nichts mehr zu tun haben.

Darum, lieber *Nebelspalter*, wenn du nicht noch mehr Leser verlieren willst, ändere dich wieder zur Zeitschrift, die du warst

vor einiger Zeit, finde zurück zum Humor und zu Geschichten, die einen erheitern und erfreuen – und nicht nur eine düstere (politische) Welt zeigen.

Mit freundlichen Grüssen, die den Nebel spalten

Remo Albrecht, Hörli

**Das
Ozonloch
ist für
alle gross
genug.**

**Ihr Auto
auch?**

Caravan-Cars.
Platzangebot unbeschränkt.

PS: Den Vogel abgeschossen hat der *Nebelspalter* (unfreiwillig?) in der Nr. 28 vom 12.7.93 auf Seite 2 mit der Auto-Werbung (beigelegt). Ist das nun *nebelspalter*-mässig? Wenn die Texte nicht mehr erheiternd sind, solle es wenigstens die Werbung sein? Schade um diese Werbeleute, die solche Werbungen entwerfen. Das ist Ironismus und Sarkasmus im höchsten Grade ... Darum verzichten Sie bitte in Zukunft auf solche abscheuliche, volksverblörende Werbung, die Sie und wir Leser ganz sicher nicht nötig haben!

Allen Leuten recht getan ...

Seit bald 25 Jahren gehörst Du zu unserer geschätzten wöchentlichen Lektüre. Selbstverständlich gefällt uns nicht immer alles, was Du bringst. Trotzdem wäre es uns bisher noch nie in den Sinn gekommen, Dir zu kündigen. Dazu bist Du immer noch viel zu interessant, anregend und abwechslungsreich. Wer eine Auflage von 35 000 Exemplaren hat (das dürfte mehr als 100 000 Leserinnen und Lesern entsprechen), kann es (etwa wie Pfarrer, Lehrer, Ärzte oder Gemeindepräsidenten) nicht mehr allen recht machen. Dass in letzter Zeit gelegentlich an Dir herumgörgelt wird, könnte man auch positiv sehen: als Kompliment. Lieber eine negative Reaktion als gar keine!

Wir wünschen Dir weiterhin alles Gute, freuen uns jetzt schon aufs nächste Kreuzworträtsel mit dem sinnvollen Spruch und grüssen Dich aus dem nahegelegenen St. Margrethen recht freundlich
Susi und Gieri Battaglia-Bruggisser,
St. Margrethen SG

Weiter so!

Hilfe, Generationenwechsel – Umbruch – auch beim *Nebelspalter*! Wo führt das noch hin?! «Zu politisch, zu kritisch, zu satirisch» – mir gefällt's! Neue *Nebelspalter*-LeserInnen braucht das Land, die alten werden bekanntlich nicht ewig leben.

Barbara Rudolf, Böisingen

Seit 1956 bin ich kontinuierlicher Abonnent des *Nebelspalters*.

Wenn der *Nebelspalter* nicht schnellstens wieder *Nebelspalter* wird, bestelle ich ihn kurzerhand ab.

Schon was Herr Meier bot, war nur teilweise zu konsumieren.

Was uns jetzt geboten wird, ist schlicht eine «Frechheit».

Univ.-Prof. Dr. Dr. habil.

A.-E. Buchrucker, D-Wuppertal

Sehr geehrte Damen und Herren! Danke!

Der Redaktionswechsel hat dem *Nebelspalter* sehr gut getan. Bis vor kurzem hielt ich wenig von ihm und riet jedem von dieser «langweiligen und zu braven» (Selbstzitat) Zeitschrift ab, jetzt aber wirkt sie viel angrieffiger, dynamischer, entsnarchter – ich musste mein Urteil revidieren und sage jetzt: Der *Nebelspalter* ist lesbar! Durch die beginnende heilsame Entrümpelung (schön, die läppische «Wösch» ist verschwunden) erhält er wieder satirischen Atem (wieder? vielleicht zum ersten Mal ...), allerdings – ein bisschen Alt-*Nebelspalter* ist noch vorhanden (und gehört schleunigst rausgeschmissen): der immergleiche «Herr Müller», die Schachrubrik (wie wäre es mit einer Schachsatire?) und vor allem die paar läppischen Naturameli-sanasporthotelfahren-Anzeigen (Nr. 28: Seite 40), welche völlig unpassend (man wähnt sich im *Beobachter*) sind und den Schwung der Satire abbremsen. Besser wären einige Pseudoanzeigen, wie sie eine deutsche Zeitschrift – auf die Sie vielleicht ein wenig neidisch sind? Haben Sie einen ihrer Autoren ohne Hintergedanken

verrissen? – bringt. Sonst aber: Jetzt ist der *Nebelspalter* gut! Lassen Sie sich nicht von müden Ne-andertalern, die eine «angenehme Lektüre» wünschen, irritieren – die sollen doch die *Schweizer Illustrierte* oder dergleichen lesen, behalten Sie Ihr «mieses Niveau» ruhig bei, es existiert nur für Blochertypen, und lassen Sie sich ja nicht vom neuen Kurs, den hinterwäldlerische Zofinger – dieses Nest ist ja berühmt für seine Zusammenballung von Muffeligkeiten – bemäkeln, abbringen! Es lebe der neue *Nebelspalter*! Mit herzlichsten Grüssen

Patrick Borer (17), Fuluibach

Nebelspalter

Die satirische Schweizer Zeitschrift
119. Jahrgang, gegründet 1875

Redaktion: Iwan Raschle

Sekretariat: Ursula Schweizer

Layout: Koni Näf, Anja Schulze

Redaktionsadresse:

Postfach, 9400 Rorschach

Telefon 071/41 42 47, Telefax 071/41 43 13

Der *Nebelspalter* erscheint jeden Montag.

Für unverlangt eingesandte Beiträge kann die Redaktion keine Verantwortung übernehmen. Korrespondenz über solche Beiträge ist nur in Ausnahmefällen möglich.

Der Nachdruck von Texten und Zeichnungen ist nur mit Zustimmung der Redaktion gestattet.

Verlag, Druck und Administration:
E. Löpfe-Benz AG, Druck- und Verlagshaus,
9400 Rorschach, Telefon 071/41 43 41/42

Abonnementsabteilung:
Tel. 071/45 44 70/71

Abonnementspreise:

Schweiz:	12 Monate Fr. 118.–
	6 Monate Fr. 62.–
Europa*:	12 Monate Fr. 136.–
	6 Monate Fr. 71.–
Übersee*:	12 Monate Fr. 168.–
	6 Monate Fr. 87.–

*inkl. Land- und Seepostporto. Luftpostpreise auf Anfrage.

Bestehende Abonnements erneuern sich automatisch, wenn keine Abbestellung erfolgt. Postcheck St.Gallen 90-326-1.

Abonnementbestellungen nehmen alle Buchhandlungen und der Verlag in Rorschach entgegen.

Anzeigenleitung und Anzeigenverkauf:

Benno Caviezel, Telefon 01/422 65 50,
Telefax 01/422 84 84, Seefeldstrasse 102,
Postfach 922, 8034 Zürich

Anzeigenverwaltung:
Gabriela Lepuschitz-Messmer,
Pestalozzistrasse 5, 9400 Rorschach,
Telefon 071/41 43 41, Telefax 071/41 43 13

Touristikwerbung:
Theo Walser-Heinz, Via Mondacce 141,
6648 Minusio, Tel. 093/67 32 10,
Telefax 093/67 38 28

Inserten-Annahmeschluss:

Ein- und zweifarbige Inserate: 12 Tage vor Erscheinen; vierfarbige Inserate: 4 Wochen vor Erscheinen.

Insertionspreise: Nach Tarif 1992/1